

Zukunftsangst durch die Pandemie/Prüfungsvorbereitung:

- Mehr als ein Drittel der Befragten (34,6 Prozent) macht sich „große“ oder „sehr große“ Sorgen, die Ausbildung nicht erfolgreich abschließen zu können. Der Grund: coronabedingt wurden Ausbildungsinhalte nur teilweise vermittelt. Die Angst vor dem Scheitern ist in Klein- und Kleinstbetrieben am höchsten.
- Besonders Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr, die kurz vor ihren Abschlussprüfungen stehen, schätzen ihre Situation kritisch ein. Von Ihnen fühlte sich weniger als die Hälfte (48,5 Prozent) „sehr gut“ bzw. „gut“ über Prüfungstermine und Ablauf informiert. Lediglich 51,1 waren mit der Prüfungsvorbereitung von betrieblicher und 47,2 Prozent von berufsschulischer Seite „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“.

Berufsschule/Distanzunterricht:

- Fast alle Auszubildenden waren von Homeschooling bzw. Distanzunterricht betroffen (94,9 Prozent).
- Fast ein Drittel der Befragten (30,1 Prozent) sagt, die fachliche Qualität des Berufsschulunterrichts habe sich seit Beginn der Corona-Pandemie verschlechtert. (Diese Frage wurde Auszubildenden im zweiten bis vierten Ausbildungsjahr gestellt, die ihre Ausbildung bereits vor der Pandemie begonnen hatten).
- Zur digitalen Ausstattung der Berufsschulen: Mehr als die Hälfte (52,7 Prozent) der Befragten bemängelt sie. (30,9 Prozent sagen „befriedigend“, 13,9 Prozent „ausreichend“, 7,9 Prozent „mangelhaft“).
- Verfügbarkeit Berufsschullehrer_innen: Bei knapp 70 Prozent (69,2 Prozent) der Auszubildenden standen die Berufsschullehrer_innen „immer“ oder „häufig“ als Ansprechpartner_innen zur Verfügung. Lediglich 6,6 Prozent der Befragten gaben an, dass die Lehrer_innen selten (5,7 Prozent) oder nie (0,9 Prozent) zur Verfügung standen.
- Fachliche Qualität Distanzunterricht der Berufsschule: Insgesamt betrachtet ist mehr als die Hälfte der Befragten (52,9 Prozent) nicht zufrieden mit der Qualität von Homeschooling und Distanzunterricht. (34,2 Prozent sagen „befriedigend“, 11,6 Prozent „ausreichend“ und 7,1 Prozent „mangelhaft“).

Betrieb/Homeoffice:

- Fast 60 Prozent der Befragten haben in der Pandemie zumindest Teile ihrer Ausbildung im Homeoffice absolviert.
- Nur 35 Prozent der Befragten haben alle Materialien und Geräte zur Verfügung gestellt bekommen, die sie für die Ausbildung von zu Hause aus brauchen. 20 Prozent haben keinerlei Arbeits- und Lernmittel vom Betrieb erhalten.
- Verfügbarkeit Ausbildungspersonal: Nur einem Drittel der Befragten (33,1 Prozent) standen die Ausbilder_innen während der Homeofficephasen „immer“ zur Verfügung, obwohl die fortlaufende Betreuung im Berufsbildungsgesetz vorgeschrieben ist.
- Fachliche Qualität Homeoffice: Fast die Hälfte (45,2 Prozent) der Befragten vergibt schlechte Noten für die fachliche Qualität der Ausbildung im Homeoffice. (32,1 Prozent „befriedigend“, 9,2 Prozent „ausreichend“ und 3,9 Prozent „mangelhaft“)

Coronabedingte Kürzung von Vergütung und Urlaub:

- Etwa einem Viertel (24,3 Prozent) der Befragten wurde die Ausbildungsvergütung gekürzt. In kleinen Betrieben (5 bis 10 Beschäftigte) waren das sogar 37,9 Prozent.

Corona-Ausbildungsstudie: Die wichtigsten Ergebnisse

- Fast jeder fünfte Auszubildende (18,7 Prozent) gab an, dass ihr oder ihm seit Beginn der Corona-Pandemie mindestens einmal der Urlaub gekürzt wurde, obwohl das nicht erlaubt ist. Bei der Mehrheit der Betroffenen (61,6 Prozent) ging es dabei um bis zu 5 Urlaubstage.

Überstunden, Minusstunden, ausbildungsfremde Tätigkeiten:

- Kellnern statt Eventmanagement, Unkraut zupfen statt Rezeption, Corona-Tests statt Trainingspläne: Mehr als ein Viertel der Auszubildenden (26,3 Prozent) muss „immer“ oder „häufig“ solche ausbildungsfremden Tätigkeiten erledigen. Im Vergleich zur Vor-Pandemie-Zeit hat sich dieser Wert mehr als verdoppelt (DGB-Jugend-Ausbildungsreport 2020: 12,1 Prozent). In kleineren Betrieben (5 - 10 Beschäftigte) ist das Problem besonders ausgeprägt (35,5 Prozent).
- Mehr als die Hälfte der Auszubildenden (57,6 Prozent) wird „immer“ oder „häufig“ als volle Arbeitskraft eingesetzt, obwohl das in der Ausbildung nicht erlaubt ist.
- Überstunden müssen ein Drittel der Auszubildenden (32,6 Prozent) „immer“ oder „häufig“ machen; die meisten (fast 80 Prozent) wöchentlich bis zu 5 Stunden. Auch mehr als 20 Überstunden je Woche kommen vor.
- Ein Viertel (23,3 Prozent) der Befragten muss gar Minusstunden ansammeln, wenn die Ausbildung aus betrieblichen Gründen ausfällt. Von diesen Auszubildenden müssen 83 Prozent die Minusstunden voll (55,2 Prozent) oder zumindest zum Teil (27 Prozent) nacharbeiten.